



SWR Postfach 37 40 55027 Mainz

Südwestrundfunk
Anstalt des öffentlichen Rechts

Fritz Frey
stellvertretender Fernsehdirektor

Am Fort Gonsenheim 139
55122 Mainz

Telefon 06131/929-33253
Telefax 06131/929-33020

Fritz.Frey@swr.de
www.swr.de

Kopie: SWR Gremienbüro

13. Juni 2012

ARTE-Dokumentation „Zecken-Borreliose“ vom 03.05.2012

Sehr geehrte

vielen Dank für Ihr Schreiben zur Dokumentation „Zecken-Borreliose – unterschätzte Gefahr oder eingebilddete Krankheit?“, die am 03.05.2012 um 22 Uhr im ARTE-Programm ausgestrahlt wurde.

Wie Sie sich sicher vorstellen können, haben uns zu diesem Thema viele Zuschriften erreicht – zustimmende wie kritische. Dass letztere oftmals den absolut identischen Wortlaut enthielten bzw. einige Personen sogar mehrfach schrieben, sei nur am Rande erwähnt. Sie bitten in Ihrem Schreiben um eine inhaltliche wie formale Prüfung. Als zuständiger stellvertretender Fernsehdirektor komme ich Ihrer Bitte gerne nach. Zuvor darf ich darauf hinweisen, dass Sie das SWR-Gremienbüro bereits schriftlich über das Vorgehen bei Programmbeschwerden gemäß SWR-Staatsvertrag informiert hat.

Es gehört zu unserem journalistischen Selbstverständnis, unsere Arbeit ständig zu reflektieren. Deshalb haben wir die Belange der Zuschriften gewissenhaft überprüft und in der Redaktion eingehend diskutiert, so dass ich gerne zu den von Ihnen angesprochenen Aspekten Stellung nehme:

Zum einen kritisieren Sie, dass der Beitrag Borreliose-Betroffene nicht ernst nehmen würde. Dem ist zu entgegnen, dass an keiner Stelle im Film bezweifelt wird, dass Patienten/innen, die glauben, an einer chronischen Borreliose zu leiden, tatsächlich ernstlich krank sind. Aufgrund der Recherchen und auf Basis der vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse kommt der Film allerdings zu dem Schluss, dass es in aller Regel keine chronische Borreliose ist, die diese Beschwerden verursacht. Vielmehr leiden die meisten Patienten/innen entweder unter den Folgen einer durchstandenen Borreliose oder unter anderen, meist unspezifischen Beschwerden, die ihre Ursache aber nicht in einer Infektion mit Borrelien haben – zumindest keiner, die mit wissenschaftlich anerkannten Verfahren nachweisbar wäre.

Es scheint zur Historie der Krankheit zu gehören, dass in den vergangenen Jahren „die Diagnose Lyme-Borreliose zu einem Sammelbecken für Spekulationen und Befürchtungen über mögliche Zusammenhänge von zeckenübertragenen Infektionserregern mit einer Vielzahl von unspezifischen Beschwerden und Krankheitsbildern“ wurde, so jedenfalls die Auffassung von Herrn Prof. Dr. med. Roland Nau, die dieser u.a. im Jahre 2009 im Deutschen Ärzteblatt publiziert hat. Hier stellt er weiterhin fest, dass „nicht selten die Resistenz von Antikörpern mit einer floriden Infektion verwechselt wird“. Und deshalb seien „Überdiagnose und Übertherapie mittlerweile ein bedeutendes Problem im Zusammenhang mit der Lyme-Borreliose“. Allzu oft komme es zu einer antibiotischen Therapie, die einer klaren Indikation entbehre, die aber gerade bei monatelangem Einsatz zu schwerwiegenden Gesundheitsproblemen führen kann.

Der Film stellt keineswegs in Frage, dass die Borreliose eine schwere Krankheit sein kann, wenn man sie nicht rechtzeitig erkennt oder falsch behandelt. Allerdings sind solche Fälle, wie der Film dargelegt hat, sehr selten. Zudem, so hat der Film auf Basis vorliegender wissenschaftlicher Evidenz weiter argumentiert, lässt sich selbst eine solche spät erkannte Borreliose in aller Regel mit einer zwei- bis vierwöchigen Antibiotika-Therapie gut behandeln. Eine „Kollektivpsychose“ wurde weder den tatsächlich an Borreliose erkrankten Menschen unterstellt, noch denen, deren Beschwerden andere Ursachen haben.

Festzuhalten ist, dass die bisherigen wissenschaftlichen Ergebnisse auf dem Gebiet der Borreliose die im Film vertretene Auffassung stützen. Dass weitere Forschung, vor allem zur Diagnostik, nötig ist, wurde nicht bestritten. Insofern widerspricht der von Ihnen angehängte Übersichtsartikel des Robert-Koch-Instituts (RKI) aus dem Jahr 2008 in keiner Weise der Argumentation des Films. Auch die verdienstvolle Fleißarbeit der kleinen – übrigens nicht mehr existierenden – Schweizer Stiftung, die Sie anhängen, ändert nichts an der Position des Films.

Ihr Hinweis, dass die Leitlinien der IDSA (Infectious Diseases Society of America) „wegen der wirtschaftlichen Verstrickungen ihrer Autoren von einem Staatsanwalt überprüft“ wurden, ist zwar nicht falsch. Allerdings wissen Sie sicher, dass sich am Ende der Überprüfung dieser Vorwurf als völlig haltlos erwiesen hat. Vielmehr sind die Leitlinien durch eine unabhängige Kommission in vollem Umfang bestätigt worden.

Ähnlich verhält es sich mit Ihrer Mutmaßung einer „Interessendiffusion“ des Autors, was immer damit im Einzelnen gemeint sein soll. Herr Dr. Patrick Hünerfeld ist dem SWR seit Jahren verbunden und ist ein renommierter Wissenschaftsjournalist. Er ist nicht nur Gutachter im Projekt „Medien-Doktor.de“, das sich die Erhöhung der Qualität im Medizinjournalismus zur Aufgabe gesetzt hat, er wurde auch bereits mehrfach für seine Arbeit ausgezeichnet – unter anderem tatsächlich von der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde. Hieraus irgendwelche Abhängigkeiten abzuleiten, erscheint mir jedoch abwegig.

Wie Sie richtig feststellen, kommt der Film zu dem Schluss, dass die Auffassung des „Hauptmeinungslagers“ besser wissenschaftlich begründet ist als die Vorstellungen der Minderheit. Wie kann man dem Film aber eine solche Haltung anlasten? Schließlich spricht es nicht gegen die Richtigkeit einer Auffassung, dass sie von der Mehrheit der Wissenschaftler vertreten wird.

Auch eine „hoch manipulative“ oder „tendenziöse“ Präsentation vermag ich nicht zu erkennen und schon gar keine „Effekthascherei“. Dem Film etwa vorzuwerfen, er habe nicht „beide Seiten“ in gleichem Maße zu Wort kommen lassen, verkennt die Aufgaben einer journalistischen Dokumentation. Es geht dabei nicht darum, alle erdenklichen Meinungen additiv nebeneinander zu stellen. Zu Recht erwartet der/die Zuschauer/in eine Einordnung und Bewertung von Fakten und Meinungen nach überprüfbar Kriterien. Dies hat der Film geleistet. Tatsächlich hatte er also eine Haltung – wie alle journalistischen Produkte mit Ausnahme reiner Meldungen – die auf Grund monatelanger Recherchen entwickelt und nachvollziehbar präsentiert wurde.

Was die von Ihnen erwähnte „potenzielle Gefahr für die Volksgesundheit“ angeht, so kennen Sie vielleicht den Artikel der renommierten medizinischen Fachzeitschrift „The Lancet“ vom vergangenen September, in dem führende Wissenschaftler exakt diese Gefahr beschreiben. Nämlich eine Gefährdung der öffentlichen Gesundheit – aber durch die Aktionen und Handlungen der Borreliose-Aktivisten, deren Ansichten auch Sie zu teilen scheinen.

Über die richtige Behandlung der Borreliose wird also ein internationaler Meinungsstreit ausgetragen, und er wird auf Seiten der Gegner der wissenschaftlich etablierten Leitlinien mit großem Engagement geführt. Autor und Redaktion sind überzeugt davon, dass die Wissenschaft diese Auseinandersetzung bald nach klaren Kriterien entscheiden wird. Etwa durch die Erarbeitung der deutschen S3-Leitlinie „Lyme-Borreliose, Diagnostik und Therapie“, die derzeit von Frau Prof. Hofmann und Herr Prof. Rauer koordiniert wird. Der Film hat einen Zwischenstand der Diskussion wiedergegeben, wobei er nach dargelegten Kriterien zu einer anderen Bewertung kommt als Sie.

Zu guter Letzt: Das Beispiel von Herrn Ignaz Semmelweis ist denkbar ungeeignet, den derzeitigen Stand der Diskussion in der von Ihnen intendierten Weise zu charakterisieren. Zeigt doch gerade dieser Fall, wie saubere Wissenschaft für eine Aufklärung der Zusammenhänge gesorgt hat und eben nicht das Postulieren ungeprüfter Vorstellungen.

Nach eingehender Prüfung des Sachverhalts sehe ich weder Anlass für eine Programmbeschwerde, noch Anlass, die Aussagen des Films zurückzunehmen oder auf eine weitere Ausstrahlung zu verzichten.

Gleichwohl hoffe ich, dass unsere Argumente Ihr Gehör finden. Abschließend darf ich Sie darauf hinweisen, dass gemäß SWR-Staatsvertrag § 11 Einwendungen zu diesem Bescheid geltend gemacht werden können.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink that reads 'Fritz Frey' in a cursive, slightly stylized script.

Fritz Frey

- stellvertretender Fernsehdirektor -

